



ARBEITSLOS – NICHT AHNUNGSLOS

EINSICHTEN ZUM THEMA „ARBEITSLOSIGKEIT 45PLUS“

Forschung mit älteren Arbeitssuchenden
im Bundesland Salzburg, 2015 – 2017

INHALT

DAS PARTIZIPATIVE FORSCHUNGSPROJEKT „RE-InVEST“	4
DER FORSCHUNGSPROZESS	6
FORSCHUNGSPHASE 1:	
DIE FOLGEN DER KRISE FÜR ÄLTERE ARBEITSSUCHEDE IN SALZBURG	8
ERGEBNISSE FORSCHUNGSPHASE 1	11
FORSCHUNGSPHASE 2:	
SOZIALE INVESTITIONEN IN ÄLTERE ARBEITSSUCHEDE?	14
ERGEBNISSE FORSCHUNGSPHASE 2:	
AMS-BETREUUNG, VERMITTLUNG UND QUALIFIZIERUNG	16
LOHNSUBVENTIONEN	18
SOZIALÖKONOMISCHE BETRIEBE (SÖBs)	19
FAZIT	21

KURZ GESAGT

Die Europäische Union ist durch die Finanzkrise 2008/2009 bei der Armutsbekämpfung vom Kurs abgekommen. Sie hat daraufhin 2013 das „Paket für Sozialinvestitionen“ verabschiedet. Es soll wirtschaftliche und soziale Ziele miteinander vereinbar machen, indem „in Menschen investiert“ wird. Das Projekt RE-InVEST untersucht in 13 Ländern, ob diese Strategie der „sozialinvestiven Politik“ aufgeht.

In Österreich ist die Finanzkrise Teil einer schleichenden Krise, die schon vor der Jahrtausendwende begonnen hatte. In der Folge ist seit 2013 besonders die Anzahl älterer Menschen ohne Arbeit überproportional gestiegen. Die Betroffenen sind durch Arbeitslosigkeit bis zum Pensionsantritt zu einem „Leben im Standby-Modus“ verdammt. Es ist nicht erkennbar, dass in sie und ihre Fähigkeiten investiert wird, um ihren Handlungsspielraum zu vergrößern.

Im Detail zeigt sich, dass die AMS-Betreuung eher auf rasche Vermittlung und kurzfristi-

ge Beschäftigungsförderung, als auf Qualifizierung und bedarfsorientierte Maßnahmen ausgerichtet ist. Besonders für Personen in schwieriger Lebenslage wäre hingegen eine individualisierte Betreuung wichtig. Viel Geld wurde in den letzten Jahren für Beschäftigungsförderung durch Subventionen („Beschäftigungsinitiative 50+“) aufgewendet, die vor allem für Arbeitgeber interessant sind, aber wenig Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung aufweisen. Sozialökonomische Betriebe bieten Arbeitslosen einerseits geförderte Beschäftigung, unterliegen andererseits vielen einschränkenden Regelungen, die innovative Ansätze hemmen.

In Bezug auf nachhaltige und zukunftsorientierte Investitionen in die Generation 45plus besteht somit noch großer Handlungsbedarf. Gefragt sind innovative Ideen und ein Bewusstseinswandel in der Arbeits- bzw. Wirtschaftswelt. Der Erfahrungsschatz Älterer wartet darauf, gehoben zu werden.

DAS PARTIZIPATIVE FORSCHUNGSPROJEKT „RE-InVEST“

Diese Broschüre fasst die Salzburger Ergebnisse des durch die EU-Kommission finanzierten Forschungsprojekts mit Namen „RE-InVEST“ zusammen, an dem WissenschaftlerInnen, zivilgesellschaftliche Organisationen und von Armut und Ausgrenzung betroffenen Personen gemeinsam arbeiten. Das Projekt „RE-InVEST“¹ läuft zwischen 2015 und 2019 in 13 Ländern. Das Ziel des Projekts ist einerseits, die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008 für betroffene Menschen in verschiedenen EU-Ländern besser zu verstehen und andererseits „Soziale Investitionen“ als möglichen Ausweg aus dieser Krise und ihren negativen Folgen zu erforschen.

Das Konzept der „Sozialen Investitionen“ (oder: sozialinvestive Politik) geht davon aus, dass Sozialausgaben nicht nur als Kosten, sondern auch als Investitionen in Menschen betrachtet werden sollen, durch die sie in die Lage versetzt werden, ihren Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten.

In Salzburg haben das ifz. internationale forschungszentrum für soziale und ethische fragen² und das Bündnis Arbeit für Best Ager (BABA)³ gemeinsam mit einer Gruppe älterer Arbeitssuchender an zwei Phasen des Forschungsprojekts⁴ teilgenommen.

Folgende Forschungszugänge leiteten die Arbeit

- partizipative Aktionsforschung
- Menschenrechte und
- der „Capability“-Ansatz

Partizipative Aktionsforschung zielt darauf ab, sozial benachteiligten Gruppen durch wissenschaftliche Forschung eine Stimme zu geben und sie zu stärken, indem sie aktiv in alle Phasen des Forschungsprozesses einbezogen werden. Die Forschung erfolgt nicht über, sondern mit den Betroffenen und ist darauf ausgerichtet, nicht nur Wissen zu erzeugen, sondern auch eine Verbesserung ihrer Situation zu erreichen. So soll der Forschungsprozess zum Gewinn für Wissenschaft und Betroffene zugleich werden.

Die Menschenrechte bilden in der EU eine gemeinsame Wertebasis und können auch als Auflistung von Aspekten, die ein gutes Leben ausmachen, verstanden werden. Es sind Grundrechte und Freiheiten, die allen Menschen vollständig zustehen. Zugleich verleihen ihnen internationale Gesetzgebungen rechtliche Gültigkeit.

Nach dem Capability-Ansatz⁵ des Wirtschaftswissenschaftlers Amartya Sen sind für ein gutes Leben zwei Aspekte wichtig: zum einen die konkrete Lebenssituation – was ein Mensch tatsächlich tut oder ist und wie es ihm/ihr geht; zum anderen aber auch der verfügbare Handlungsspielraum – was ein Mensch zu tun oder zu sein in der Lage ist.

¹ RE-INVEST steht für „Rebuilding an inclusive, value-based Europe of solidarity and trust through social investments“ und beschäftigt sich mit den Folgen der Krise und dem Thema Soziale Investitionen als möglichem Ausweg aus der Krise. Das Projekt wird aus dem EU-Programm für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ finanziert. Mehr Informationen zum Projekt: www.re-invest.eu

² Mehr Informationen über das ifz: www.ifz-salzburg.at

³ Mehr Informationen über BABA: www.bestagerjobs.eu

⁴ Die ausführlichen Berichte über die Ergebnisse der beiden Forschungsphasen finden Sie auf: <http://www.ifz-salzburg.at/schwerpunkte/arbeit-arbeitslosigkeit/eu-forschungsprojekt-re-invest/>

⁵ Definition aus dem Englischen: Capability wird übersetzt mit Verwirklichungschance, Befähigung oder Fähigkeit.

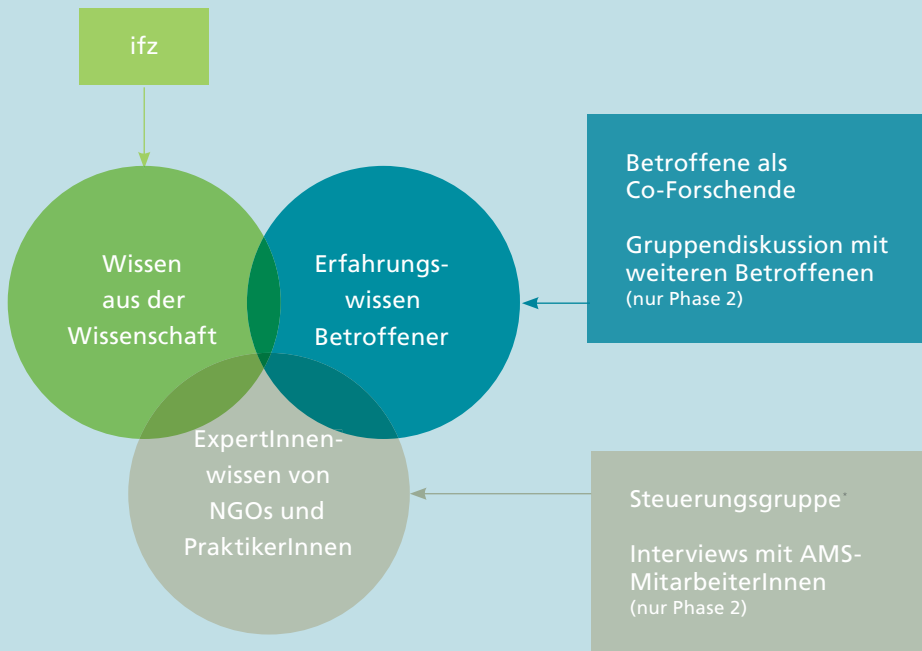
DER FORSCHUNGSPROZESS

Zwischen Herbst 2015 und Frühling 2016 wurden in einer ersten Forschungsphase die sozialen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2008 für ältere Arbeitssuchende in Salzburg untersucht. Diese Zielgruppe wurde ausgewählt, da sie besonders von der in Folge der Krise steigenden Arbeitslosigkeit betroffen war und weiterhin ist.⁶

- **Zwischen Herbst 2016 und Frühling 2017** wurde in einer zweiten Forschungsphase untersucht, inwiefern bestehende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für ältere Arbeitssuchende deren Menschenrechte und Handlungsspielraum (capabilities) stärken und ob die Maßnahmen nachhaltig sind.

In beiden Phasen waren Betroffene, WissenschaftlerInnen und ExpertInnen aus der Praxis eingebunden (siehe Grafik). Die Idee dahinter war, unterschiedliche Arten von Wissen zu verbinden, um ein bestehendes soziales Problem zu verstehen und gegebenenfalls zu verändern. Deshalb wurden die aus Studien gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse mit den Erfahrungen der Betroffenen und der Sicht von ExpertInnen der Praxis bei gemeinsamen Treffen verknüpft.

⁶ Aktuelle Zahlen (Mai 2017): Die Anzahl der arbeitslosen oder in Schulung befindlichen Personen sinkt für alle Altersgruppen außer für Personen im Alter 50plus. Diese machen knapp ein Drittel aller arbeitslosen Personen aus.

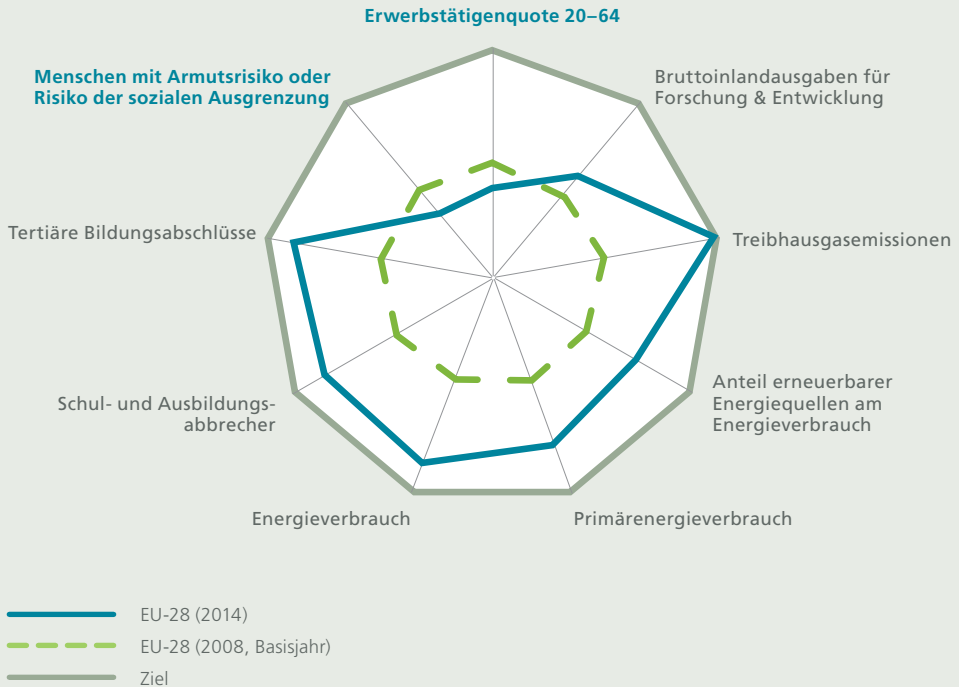


* VertreterInnen von: Bündnis Arbeit für Best Ager (BABA), Frau & Arbeit, Kirche & Arbeitswelt, arbeit plus Salzburg, Salzburger Armutskonferenz, Caritas Neue Arbeit, unabhängige ExpertInnen sowie Co-Forschende und WissenschaftlerInnen

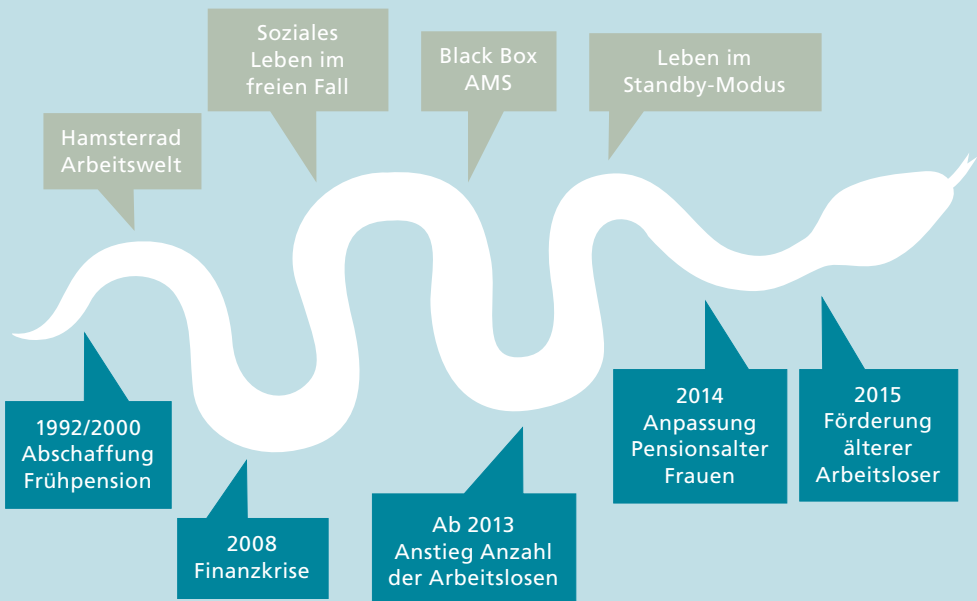
FORSCHUNGSPHASE 1: DIE FOLGEN DER KRISE FÜR ÄLTERE ARBEITSSUCHE IN SALZBURG

- **Ausgangspunkt:** Die EU kommt in Folge der Krise vom Weg zum Inklusionsziel ab (Verringerung der Armut um 20 Mio. Menschen zwischen 2010 und 2020). Die in der EU als Reaktion auf die Krise verfolgte Sparpolitik hat Armut, soziale Ausgrenzung und Arbeitslosigkeit deutlich verstärkt (siehe Grafik). Deshalb wurde von der EU-Kommission 2013 das „Paket für Sozialinvestitionen“ aufgelegt: ‚In Menschen investieren‘ soll wirtschaftliche und soziale Ziele miteinander vereinbaren. Es stellt sich jedoch die Frage: Kommen diese Maßnahmen bei den Betroffenen auch an?
- **RE-InVEST stellt deshalb die Frage:** Wie hat sich die Krise auf das Wohlergehen (Rechte und Handlungsspielraum) älterer Arbeitssuchender in Salzburg ausgewirkt? Inwiefern hat die Politik durch **soziale Investitionen** die Folgen der Krise abgeschwächt?
- 9 Betroffene und zwei Forscherinnen haben im Rahmen von 4 halbtägigen Workshops erarbeitet, wie ihre persönlichen Erfahrungen mit der Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenhängen.

KERNZIELE DER STRATEGIE „EUROPA 2020“⁷



⁷ Von allen Mitgliedsländern mitbeschlossene Ziele der EU, die bis 2020 erreicht werden sollen. Quelle: BERICHT DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT UND DEN RECHNUNGSHOF. Management- und Leistungsbilanz des EU-Haushalts 2015, S. 8



Hamsterrad
Arbeitswelt

Soziales
Leben im
freien Fall

Black Box
AMS

Leben im
Standby-Modus

1992/2000
Abschaffung
Frühpension

2008
Finanzkrise

Ab 2013
Anstieg Anzahl
der Arbeitslosen

2014
Anpassung
Pensionsalter
Frauen

2015
Förderung
älterer
Arbeitsloser

ERGEBNISSE FORSCHUNGSPHASE 1: DIE SCHLANGE – SYMBOL DER SCHLEICHENDEN KRISE

- **Die schleichende Krise:**

In Österreich wurde die Finanzkrise von 2008, anders als in vielen anderen EU-Ländern, nicht als prägnantes Ereignis wahrgenommen. Die Betroffenen erlebten diese eher als Teil eines schleichenden Prozesses, der schon Jahre zuvor eingesetzt hatte. Eine stetige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen („das Hamsterrad Arbeitswelt“) kennzeichnet diese Entwicklung.

- **Ältere Arbeitssuchende besonders betroffen:**

Die Krise wurde in Österreich zunächst gut aufgefangen. Doch die Analyse zeigt, dass in der Folge ältere Personen besonders von (Langzeit)-Arbeitslosigkeit betroffen sind. Durch mehrere Pensionsreformen müssen sie dem Arbeitsmarkt nun länger zur Verfügung stehen. Jedoch fehlen entsprechende Maßnahmen zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit und zur Qualifizierung bzw. Re-Integration für diese Zielgruppe. Auch Altersdiskriminierung spielt bei der Jobsuche eine große Rolle.

„Hauptsächlich sind Ältere davon betroffen, weil sich das alte System vorher mit leichtem Zugang zur Frührentierung noch nicht ausreichend genug verändert hat, hinsichtlich eines längeren Verbleibs in der Aktivbeschäftigung. Es funktioniert zwar verhältnismäßig gut, dass nicht so viele Ältere arbeitslos werden wie im Durchschnitt aller Altersgruppen, allerdings mit der Gefahr, wenn sie es werden, dann dauert es länger, teilweise wesentlich länger.“

Zitat AMS-Führungskraft

- **Leben im Standby-Modus:**

Die Betroffenen erleben, dass sich die Basis ihres Wohlergehens rapide verschlechtert, sie aufgrund der Arbeitsmarktlage keinen Handlungsspielraum haben und sich gegenüber den staatlichen Institutionen in einer „Bittstellerposition“ befinden. Mit dem Leben im „Standby-Modus“ ist ein Zustand gemeint, der Passivität und hohen Energieverbrauch zugleich bedeutet – durchgehend in der Warteschleife, auf Abruf sein, ohne Anrecht auf eine Pause vom permanenten Druck der Arbeitssuche.

- **Mangelnde Sozialinvestitionen:**

Arbeitslosigkeit wirkt sich nicht nur auf den materiellen Lebensstandard aus, sondern beeinträchtigt sowohl die Gesundheit als auch das familiäre und gesellschaftliche Leben. Identität und Selbstentfaltungsmöglichkeiten werden stark eingeschränkt. Die Arbeitsmarktpolitik hat bisher wenig dazu beigetragen, den Handlungsspielraum älterer Erwerbsarbeitsloser zu erweitern. Die Betroffenen haben nicht den Eindruck, dass in sie als Menschen investiert wird und Kooperation auf Augenhöhe stattfindet. Die Arbeitsmarktpolitik erleben sie als Pendel zwischen den zwei Extremen: „Vermittlung um jeden Preis“ oder „Aufs Abstellgleis geschoben werden“. Um ihre Fähigkeiten und Ziele geht es nur, wenn ein Rechtsanspruch gegeben ist (z.B. Recht auf Umschulung bei vorübergehender Invalidität besteht nur dann, wenn die Person einen Berufsschutz hat).



FORSCHUNGSPHASE 2: SOZIALE INVESTITIONEN IN ÄLTERE ARBEITSSUCHENDE?

- **Ausgangspunkt:**

Die Erfahrung der Betroffenen aus der 1. Forschungsphase war, dass die österreichische Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik wenig zur Stärkung ihrer Rechte und ihres Handlungsspielraums beiträgt. Betreuung, Vermittlung und Qualifizierungsmaßnahmen durch das AMS wurden vorwiegend kritisch gesehen.

- **Als Reaktion auf die stetig steigende Erwerbsarbeitslosigkeit Älterer in Österreich**

während der letzten Jahre wurde das Paket „Beschäftigungsinitiative 50+“ geschnürt. Dieses umfasste Lohnsubventionen und zusätzliche finanzielle Mittel für geförderte Arbeitsplätze (vor allem für sozialökonomische Betriebe).

- **RE-InVEST stellt deshalb die Frage:**

Sind diese zusätzlichen Maßnahmen für die Betroffenen tatsächlich effektiv?

- **In der 2. Forschungsphase** wurde deshalb untersucht, wie sich Maßnahmen der österreichischen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik auf ältere Arbeitslose auswirken:

1. AMS-Betreuung
2. Lohnsubventionen (Eingliederungsbeihilfe und Kombilohn)
3. Sozialökonomische Betriebe (SÖBs)

- **Im Detail wurden folgende Fragen behandelt:**

- Stärken diese Maßnahmen die Menschenrechte und den Handlungsspielraum der Betroffenen?
- Führen diese Maßnahmen zu einer nachhaltigen Verbesserung?
- Wie ist der Zugang zu den Maßnahmen für besonders verletzlich⁸ Personen? Welche Barrieren gibt es?

- **Durchführung:**

Drei Betroffene aus der Phase 1 waren bereit, weiter am Projekt mitzuarbeiten. Sie wurden zu Co-Forschenden ausgebildet. Gemeinsam mit den ifz-Wissenschaftlerinnen führten sie in Stadt und Land Salzburg Interviews mit AMS-Mitarbeitenden und -Führungskräften, sowie drei Gruppendiskussionen mit älteren Arbeitslosen durch, um Antworten auf diese Fragen zu finden.

⁸ In Bezug auf die Gruppe der älteren Arbeitslosen sind damit z.B. Menschen mit physischen und psychischen Einschränkungen, niedriger Bildung, Migrationshintergrund oder auch Betreuungs- und Pflegeverpflichtungen gemeint. In Kombination mit höherem Alter haben es diese Gruppen besonders schwer am Arbeitsmarkt.

ERGEBNISSE FORSCHUNGSPHASE 2: AMS-BETREUUNG, VERMITTLUNG UND QUALIFIZIERUNG

- Besonders für verletzte Personen ist eine individualisierte Betreuung wichtig, um Vertrauen aufzubauen. Dafür benötigt man ausreichend Zeit pro Beratungsgespräch und erfahrenes Personal.

„(...) ich baue Vertrauen auf und das ist die Basis für alles (...), es gibt auch sehr zurückhaltende Kunden, da weiß ich womöglich etwas gar nicht, weil er sich das nicht sagen traut oder will. Aber, mit Vertrauen, mit mehr Zeit für den Kunden löst man fast jedes Problem.“

Zitat AMS-Mitarbeiter

„(...) viele Krankenhausaufenthalte, Atteste, aber das AMS sagt, sie nehmen jetzt auf das keine Rücksicht mehr. (...) du darfst niemandem bei der Bewerbung aus eigenem Antrieb sagen, dass man einen Bandscheibenvorfall hatte, außer auf Nachfrage, ist verboten vom AMS es zu erwähnen. Wenn die Arbeitsbedingungen nicht passen, hat man Pech gehabt. Ich musste dann Lagerarbeit machen bei einer Tankstelle und hatte dann gleich den nächsten Bandscheibenvorfall (...) Qualifikationskurse oder Umschulung kriege ich nicht, weil ich aus dem Gastgewerbe komme und da ‚findet man immer etwas hier‘ sagt das AMS.“

Zitat Betroffene

- Grundsätzlich werden mehr Transparenz, sowie Wahlmöglichkeiten und Mitsprache der Betroffenen im Rahmen der Betreuung gewünscht.
- Das AMS sollte bei der Vermittlung die Jobqualität berücksichtigen, besonders in Bezug auf die Zumutbarkeit von Leiharbeit und Niedriglohnjobs.

- Durch das AMS geförderte Arbeitsverhältnisse, wie z.B. Lohnsubventionen oder Arbeit in einem SÖB, sollten ausreichend lang andauern, damit die Betroffenen zumindest einen neuen Anspruch auf Arbeitslosengeld erwerben.
- Bei vorübergehender Invalidität sollte es berufliche Rehabilitation und Umschulungsgeld auch für Personen ohne Berufsschutz geben.
- Bedarfsorientierte Qualifizierung muss auch für Ältere ermöglicht werden. Aktuell ist das AMS nicht zuständig für Weiterbildungen, die nicht unmittelbar der Beendigung der Arbeitslosigkeit dienen. Arbeitsmarktpolitik und Erwachsenenbildung müssen besser aufeinander abgestimmt werden.

„(...) da gibt es in Österreich einen strukturellen Mangel, dass die Unterstützung beruflicher Erwachsenenbildung dermaßen schlecht ausgeprägt ist und eigentlich nur am Status Arbeitslosigkeit und am AMS hängt. (...) von der Person oder vom Bildungsinteresse her sind das total nachvollziehbare Erwartungshaltungen – nur an sich wäre das dann die Aufgabe der beruflichen Erwachsenenbildung, nicht des AMS (...) aber die ist traditionell unterbelichtet in Österreich.“

Zitat AMS-Führungskraft

LOHNSUBVENTIONEN

- **Untersucht wurden**
 - die Eingliederungsbeihilfe (befristeter Lohnkostenzuschuss für Arbeitgeber, wenn sie eine ältere, arbeitslose Person einstellen) und
 - der Kombilohn (befristete Förderung für ältere Arbeitslose, die einen Job annehmen, der geringer entlohnt ist⁹).
- **Lohnsubventionen**, insbesondere die Eingliederungsbeihilfe sind weder besonders nachhaltig, noch zukunftsorientiert, da sie in der Regel keine Qualifizierungskomponente beinhalten. Bei der Eingliederungsbeihilfe ist erkennbar, dass während der letzten Jahre der Förderzeitraum für die Zielgruppe 50+ im Durchschnitt kürzer wurde, während gleichzeitig die Fördersummen erhöht wurden.
- **Lohnsubventionen** sollten deshalb länger und zielgerichteter vergeben und mit betrieblicher Qualifikation verbunden werden.
- **Transparenz und Mitsprache der Betroffenen** sollten stärker berücksichtigt werden. Nicht nur die Arbeitnehmer sondern auch die Arbeitgeber sollten Verpflichtungen haben (z.B. dass sie betriebliche Qualifikation anbieten oder eine Mindestbeholdedauer), wenn sie Förderungen erhalten.
- **Bei der Kombilohnbeihilfe** sollte außerdem die frühere, einfachere Berechnungsform wiedereingeführt werden, da mit der aktuellen Regelung wenig Transparenz darüber besteht, wer sie beziehen darf und wer nicht.

⁹Berechnung: Die Höhe des Kombilohns ergibt sich aus der Differenz des zuletzt gebührenden Arbeitslosengeldes bzw. der zuletzt gebührenden Notstandshilfe plus 30 % und dem Nettoerwerbseinkommen.

SOZIALÖKONOMISCHE BETRIEBE (SÖBs)

- **Geförderte Arbeitsplätze** in sozialökonomischen Betrieben bieten arbeitslosen Personen eine befristete Arbeit mit dem Ziel, danach wieder am regulären Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.
- **Besonders bei älteren Arbeitslosen** mit gesundheitlichen Einschränkungen ist eine Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt jedoch oft nicht wahrscheinlich. Es sollte deshalb in den SÖBs mehr sogenannte Pensionsanwärterplätze für Personen kurz vor der Pension geben, in denen diese bis zu drei Jahre bleiben können.
- **Sinnvoll wären, neben einer angemessenen Verweildauer** in den SÖBs (mindestens sechs Monate), auch mehr flexible Möglichkeiten auf Verlängerung.
- **Wichtig sind auch Mitspracherecht** und Wahlmöglichkeit der Betroffenen bezüglich der SÖB-Zuweisungen.
- **Mehr Qualifizierungsmöglichkeiten** während der Anstellung bei SÖBs wären notwendig, dafür benötigen diese jedoch zusätzliche finanzielle Mittel.
- **SÖBs sollten mehr Handlungsspielraum** bekommen, um innovative Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen zu erproben, statt immer nur die gleichen (gering qualifizierten) Tätigkeiten anzubieten.

FAZIT

Im EU-Vergleich ist die österreichische aktive Arbeitsmarktpolitik grundsätzlich gut ausgebaut. Während der letzten Jahre wurden verstärkt sozialinvestive Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen geschaffen, so z.B.: innovative Projekte im Rahmen der neu geschaffenen Ausbildungsgarantie für unter 25-Jährige.

Für ältere Arbeitslose zeigt diese Studie jedoch, dass:

- diese zwar am stärksten vom Anstieg der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen sind, es jedoch weiterhin wenige bis keine sozialinvestiven Maßnahmen für diese Zielgruppe gibt.
- zwar viel Geld für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Ältere aufgewendet wurde („Beschäftigungsinitiative 50+“), jedoch kaum für langfristige, sozialinvestive und bedarfsorientierte Maßnahmen. Stattdessen ging der Trend zu kurzfristiger Beschäftigungsförderung durch Subventionen vor allem für Arbeitgeber.

In Bezug auf nachhaltige und zukunftsorientierte Investitionen in die Generation 45plus besteht somit noch großer Handlungsbedarf. Gefragt sind innovative Ideen und ein Bewusstseinswandel in der Arbeits- bzw. Wirtschaftswelt. Der Erfahrungsschatz Älterer wartet darauf, gehoben zu werden.

QUALIFIZIERUNG

SOZIALINVESTITIONEN BEDARFSORIENTIERUNG

FÄHIGKEITEN WERTSCHÄTZUNG

NACHHALTIGKEIT MITSPRACHE

GESUNDHEIT ARBEITSMARKTPOLITIK

WÜRDE **ARBEITSLOS** HAMSTER-
RAD

PENSIONSREFORMEN STAND-BY
MODUS

ZUKUNFTSORIENTIERT KRISE

TRANSPARENZ IN DER VERMITTLUNG

ERWACHSENENBILDUNG

CHANCENGERECHTIGKEIT

ABSTELLGLEIS

IMPRESSUM:

Diese Broschüre wurde im Rahmen des
EU-Forschungsprojekts RE-InVEST erstellt.

Projektteam:

ifz: Elisabeth Buchner, Ortrud Leßmann
Co-Forschende: Helmut Moser,
Konny Obermüller, Karin Owsanecki
Bündnis Arbeit für Best Ager: Kurt Pongruber
Lektorat: Michaela Ziegler

Kontakt:

ifz - internationales forschungszentrum
für soziale und ethische fragen
Mönchsberg 2A
A-5020 Salzburg
office@ifz-salzburg.at
www.ifz-salzburg.at

Fotos: [istockphoto.com/ Victoria Labadie-Fotonomada/](https://www.istockphoto.com/Victoria-Labadie-Fotonomada/)
[alphaspirit,shutterstock.com/Igor Vkv](https://www.alphaspirit.com/shutterstock.com/Igor-Vkv), ifz

Salzburg, Juni 2017



*Dieses Projekt wird durch das EU-Programm für Forschung und Innovation,
Horizon 2020, im Rahmen des Fördervertrags Nr. 649447 finanziert*

